



# Fünfjahrplan und Intelligenz

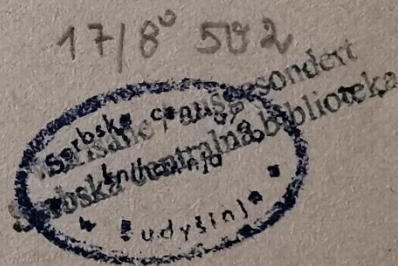
KULTURBUND  
ZUR DEMOKRATISCHEN ERNEUERUNG DEUTSCHLANDS



12/8° 502

# Fünfjahrplan und Intelligenz

Material für die Vorbereitung des III. Bundestages



KULTURBUND

ZUR DEMOKRATISCHEN ERNEUERUNG DEUTSCHLANDS



Wir verweisen die Referenten auf zwei wichtige Beiträge, die bei der Bearbeitung dieses Materials nicht mehr berücksichtigt werden konnten:

1. EntschlieÙung der 4. Tagung des ZK. der SED über „Die nächsten Aufgaben in den Universitäten und Hochschulen“.  
Neues Deutschland, 6. Jahrgang, Nr. 30, vom Dienstag, dem 6. Februar 1951.
2. Referat von Paul Wandel auf der 4. Tagung des ZK. der SED.  
Neues Deutschland, 6. Jahrgang, Nr. 32, vom Donnerstag, dem 8. Februar 1951.

# I N H A L T

I. Die Voraussetzungen für den Aufbau eines friedlichen Deutschlands . . . . .	5
Das Erbe des Naziregimes — Bodenreform und Enteignung der Kriegsverbrecher — Schaffung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung — Folgerungen für die Kulturschaffenden	
II. Die ersten Maßnahmen zur Entwicklung einer neuen deutschen Kultur . . . . .	6
Die Hilfe der sowjetischen Besatzungsmacht — Schulreform — Die erste Kulturverordnung	
III. Systematischer Neuaufbau . . . . .	7
Die zweite Kulturverordnung — Wendung zum Neuaufbau — Neue Stellung der Intelligenz — Ausdehnung der Förderungsmaßnahmen — Das Ziel: Sieg des Fortschritts auch in der Kultur	
IV. Der Fünfjahrplan als Perspektive für die Entwicklung Deutschlands . . . . .	9
Das ständig steigende Entwicklungstempo — Die Übererfüllung des Zweijahrplans — Die Hauptaufgaben des Fünfjahrplans — Seine Bedeutung für die Kultur — Der Plan als Waffe des Kampfes der Nationalen Front — Zusammenarbeit mit den friedliebenden Völkern	
V. Die Entwicklung in Westdeutschland . . . . .	11
Marshallplanwirtschaft — Remilitarisierung — Kolonialpolitik — Kulturzersetzung — Die Lage der Intelligenz	
VI. Die neue Stellung der Intelligenz in der Deutschen Demokratischen Republik . . . . .	13
Anerkennung der Leistungen der Intelligenz — Schädliche Vorurteile — Die Rolle der Aktivisten — Alte und neue Intelligenz	
VII. Die Aufgaben der Wissenschaft und der Volksbildung . . . . .	15
Lernen! — Die Grundaufgaben auf kulturellem Gebiet — Ausdehnung des Volksbildungswesens — Gesundheitswesen — Technik — Universitäten — Hebung des wissenschaftlichen Niveaus der Volksbildung — Förderung der fortschrittlichen Wissenschaft	
VIII. Die Kunst im Fünfjahrplan . . . . .	20
Das Neue sichtbar machen! — Überwindung des Formalismus — Wie wird sich die neue deutsche Kultur entwickeln? — Engste Verbindung mit dem Volk — Besinnung auf die nationalen Traditionen — Weltaufgeschlossenheit, Auswertung der Erfahrungen der Sowjetkultur — Kampf gegen die amerikanische Kulturzersetzung — Die Kulturabkommen — Die Aufgaben des Kulturbundes hierbei — Kritik und Selbstkritik auch in der Kunst — Förderung der Volkskunst	
IX. Der Fünfjahrplan, die größte Kulturtat unserer Geschichte	23

## **I. Die Voraussetzungen für den Aufbau eines friedlichen Deutschlands**

Der Fünfjahrplan leitet eine neue Periode unserer gesellschaftlichen Entwicklung ein und zeigt den einzig möglichen Weg zur Er-kämpfung einer schöneren Zukunft für unser Volk. Er ist der Weg des Kampfes für den Frieden und die demokratische Einheit Deutschlands. Er gibt uns Entwicklungsmöglichkeiten, an die vor fünf Jahren kaum ein Deutscher zu denken gewagt hätte.

Als 1945 das Hitlerregime unter den entscheidenden Schlägen der Sowjetarmee zusammenbrach, hinterließ es ein finanzielles und wirtschaftliches Chaos, wie es Deutschland bis dahin nie gekannt hatte, eine Auflösung der deutschen Volkskraft, wie sie niemand von uns jemals für möglich gehalten hätte. Noch schlimmer als die Zerstörung der materiellen Güter war die Zerstörung des menschlichen Geistes. Es herrschten in den Köpfen, insonderheit der Jugend, verworrene nazistische und chauvinistische Gedanken. Von vornherein war klar, daß der Neuaufbau unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens nur in engster Verbindung mit dem Neuaufbau des kulturellen Lebens gelingen konnte.

Die erste Aufgabe bestand darin, die Kriegsverbrecher zu bestrafen und die ökonomische Basis für eine neue gesellschaftliche Ordnung zu schaffen. Das geschah durch die entschädigungslose Enteignung der Kriegsverbrecher, der Junker und Konzernherren, und durch die Übergabe ihres Landbesitzes und ihrer Betriebe in die Hände des Volkes. Damit wurde der volkseigene Sektor unserer Wirtschaft geschaffen und der Grund für ein festes Bündnis zwischen den Arbeitern und den werktätigen Bauern gelegt. Die Gewinne unserer volkseigenen Betriebe fließen dem Volke zu. Sie sind die Grundlage für den Aufbau unserer Friedenswirtschaft, für die Steigerung unseres materiellen Wohlstandes und für einen Aufschwung unserer Kultur, wie er bisher in der Geschichte Deutschlands nicht möglich gewesen ist.

Diese Reformen waren die Grundlage für eine völlig neue staatliche Ordnung, die ihresgleichen in der deutschen Geschichte nicht kennt. Ein für allemal sind die Zeiten vorbei, da die Minister die Marionetten eines mehr oder weniger anonymen „Rates der Götter“ von Junkern und Konzernherren waren, nach deren Pfeife sie zu

**Das Erbe  
des Naziregimes**

**Bodenreform  
und Enteignung  
der  
Kriegsverbrecher**

**Schaffung  
der  
antifaschistisch-  
demokratischen  
Ordnung**

tanzen hatten. An ihre Stelle trat der antifaschistisch-demokratische Staat, der in der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik seinen höchsten Ausdruck fand. In unserer Regierung sitzen die Vertreter des schaffenden Volkes, die keinen anderen Herrn kennen als den Willen des Volkes. Mit dieser neuen Ordnung wurde zum ersten Male in der deutschen Geschichte eine wahre Demokratie errichtet, die nicht trügerische Kulisse ist, sondern eben das, was das Wesen der Demokratie ausmacht: Herrschaft des Volkes!

**Folgerungen  
für die  
Kulturschaffenden**

Es ist für die Kulturschaffenden an der Zeit, diese Zusammenhänge zu verstehen; denn man trifft zuweilen noch immer Leute, die zwar das Bemühen der Regierung um die Entwicklung der Kultur lobend anerkennen und die materiellen Vorteile, die diesem Bemühen entspringen, dankend entgegennehmen, aber unserer neuen politischen und wirtschaftlichen Ordnung noch immer skeptisch gegenüberstehen. Sie müssen sich darüber klarwerden, daß nur auf der Grundlage unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung, nur dank unserer volkseigenen Wirtschaft, dank unserer demokratischen Wirtschaftsplanung, dank der Anstrengung unserer Aktivisten der Aufbau unserer neuen Kultur überhaupt erst möglich ist.

## **II. Die ersten Maßnahmen zur Entwicklung einer neuen deutschen Kultur**

**Die Hilfe  
der sowjetischen  
Besatzungsmacht**

Alle diese politischen und strukturellen Veränderungen, die in Staat und Wirtschaft vorgenommen wurden, gingen Hand in Hand mit einem systematischen ideologischen Neubau. Überall bemühte sich die sowjetische Besatzungsmacht als erste um die Wiederherstellung des deutschen kulturellen Lebens. Ohne unsere Initiative und trotz unserer Skepsis wurden große Kräfte für den Wiederaufbau der deutschen Kultur verwandt. Die Haltung der Besatzungsmacht erschien vielen zu jenem Zeitpunkt utopisch: sie konnten nicht begreifen, daß man in dieser Situation kulturelle Dinge so hochschätzte. Für die Sowjetunion ist die Kultur eine Frage des Lebensbedürfnisses der breiten Schichten des Volkes. Dieses Erkenntnis hat sich bei uns erst langsam im Laufe der Jahre durchgesetzt.

**Schulreform**

Die 1945 ins Leben gerufenen demokratischen Verwaltungsorgane richteten ihre Anstrengungen darauf, Erziehung und Bildung, Kunst und Literatur, Technik und Wissenschaft in die Bahnen wahrer Demokratie zu lenken und die Schranken, die bis zu diesem Zeitpunkt auf allen Gebieten dem werktätigen Volk gesetzt waren, niederzureißen. Das 1946 erlassene Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schulen erfüllte die jahrhundertealten Forderungen der besten Deutschen, nämlich die Entstehung der deutschen demokratischen Einheitsschule. Nun konnte man an die Überwindung des furchtbaren faschistischen Erbes (29% zerstörter Schulen, körperlich, moralisch und geistig auf das äußerste gefährdete Kinder, weitgehend faschistische Lehrkörper und nazistisch-militaristische

Schulbücher) gehen. Die Anfang des gleichen Jahres erfolgte Wiedereröffnung eines großen Teils der Universitäten und die Einrichtung gesellschaftswissenschaftlicher Fakultäten waren weitere Schritte. Im Gegensatz zur faschistischen Vergangenheit orientierten wir uns nach allem, was es überhaupt an humanistischen Elementen in der deutschen Kultur gab.

Mit der „Verordnung über die Erhaltung und Entwicklung der deutschen Wissenschaft und Kultur, die weitere Verbesserung der Lage der Intellektuellen und die Steigerung ihrer Rolle in der Produktion und im öffentlichen Leben“, von der damaligen Deutschen Wirtschaftskommission am 31. März 1949 erlassen, begann ein neuer Abschnitt. Im Mittelpunkt stand erstens — der damaligen Stufe der Entwicklung entsprechend — die Besserung der Lebenshaltung der Angehörigen der Intelligenz. Das geschah zu einer Zeit, als die allgemeine Lebenshaltung noch äußerst schwierig war.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Schaffung der Arbeiter- und Bauernfakultäten an unseren Hochschulen, deren Aufgabe es ist, befähigten Arbeiter- und Bauernkindern das Studium zu ermöglichen, um so zur Schaffung einer fortschrittlichen Intelligenz beizutragen, die mit der Umformung unseres gesellschaftlichen Daseins Schritt hält.

Die dritte Gruppe von Maßnahmen, die diese Kulturverordnung enthielt, war die Prämierung und Auszeichnung von Einzelnen durch Verleihung der Nationalpreise und der Ehrentitel (Verdiente Lehrer des Volkes, Verdiente Ärzte des Volkes). In dieser Maßnahme kam die neue gesellschaftliche Bedeutung der Intelligenz am deutlichsten zum Ausdruck. Wenn es in der Kulturverordnung heißt, daß ein „Verdienter Lehrer des Volkes mit der ganzen Achtung und Fürsorge des gesamten Volkes zu umgeben“ ist, dann ist das keine leere Phrase. Nicht die Frage einer einfachen Auszeichnung, sondern die Frage nach dem unmittelbaren Verhältnis der Intelligenz zu den breiten Schichten der Werktätigen ist hier begründet. Während in früheren Zeiten die gegenseitige Verachtung zwischen Intelligenz und Arbeiter gezüchtet wurde, sehen wir heute die Aufgabe in einem systematischen Hinarbeiten auf das Schließen dieser Kluft.

**Die erste  
Kulturverordnung**

### **III. Systematischer Neuaufbau**

Der Beginn der dritten Etappe der kulturellen Entwicklung ist gekennzeichnet durch den Erlaß der Kulturverordnung der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik vom 16. März 1950. Sie fordert eine entscheidende Wendung in unserer kulturellen Arbeit überhaupt. Sie kennzeichnet das Ende des materiellen Wiederaufbauprozesses, den Abschluß der Restaurierungsperiode.

Es beginnt eine Arbeit auf weite Sicht; die entscheidende Wendung zur Verbesserung unserer Arbeit tritt ein. Im Mittelpunkt dieser Verordnung steht die Forderung nach der qualitativen Verbesserung der Arbeit jener Kräfte, die selbst wieder weite Kreise der

**Die zweite  
Kulturverordnung**

**Wendung  
zum Neuaufbau**



Intelligenz aus- und weiterbilden. Deshalb erfolgt eine großzügige Neuplanung, besonders auf dem Gebiete des Hochschulwesens (Institut für Planökonomie, Verwaltungsakademie usw.), die der Intelligenz besonders diejenigen Erkenntnisse vermitteln wird, die sie braucht, um den Anforderungen unserer neuen Gegenwart gerecht zu werden.

**Neue Stellung  
der Intelligenz**

Ein weiteres Ziel dieser Verordnung liegt in der Schaffung einer neuen deutschen Kultur. Kam in der ersten Kulturverordnung das neue Verhältnis zwischen Werktätigen und Intelligenz klar zum Ausdruck, so ist mit der neuen Kulturverordnung die Voraussetzung für eine weitere Wendung in der Haltung unserer Intelligenz und in ihrer Einstellung zum Staate wie zum Volke gegeben. Die den staatlichen Organen gegenüber traditionell ablehnende Haltung der Intelligenz verlor jede Grundlage. Angesichts der humanistischen Zielsetzung der Deutschen Demokratischen Republik kann sich die Stellung der Kulturschaffenden nicht mehr auf die früher übliche Haltung eines kühl loyalen Staatsbürgers beschränken, sondern fordert die schöpferische Mitarbeit an allen Aufgaben unseres jungen Staates. Denn die staatlichen Maßnahmen machen den Weg frei für die schöpferische Arbeit der Intelligenz, deren Gegenleistung in der schöpferischen Mitarbeit am gesellschaftlichen und staatlichen Leben bestehen muß.

**Ausdehnung  
der Förderungs-  
maßnahmen**

Wenn auch in dieser Verordnung die Verbesserung der Lebensbedingungen der Intelligenz nicht mehr im Vordergrund stand, so wurde sie doch keineswegs vernachlässigt. Die Hilfsmaßnahmen der Verordnung der Deutschen Wirtschaftskommission vom Jahre 1949 in bezug auf Verpflegung und Versorgung wurden weiter ausgedehnt, der Kreis der Berufsgruppen, die solche Förderung erfuhren, erheblich erweitert und eine breitere Schicht von Intellektuellen als vordem versorgt. Besonders die Lehrer und Ärzte auf dem Lande und die technische Intelligenz der volkseigenen Betriebe wurden von diesem Zeitpunkt an ebenso berücksichtigt wie andere Berufsgruppen. In ihrer Gesamtheit umriß die Kulturverordnung von 1950 nicht die ganze Kulturpolitik, sondern konzentrierte sich auf die Punkte, die entscheidend für die Schaffung einer neuen deutschen Kultur sind.

**Das Ziel: Sieg  
des Fortschritts  
auch in der Kultur**

Klar wird in der Präambel zur Kulturverordnung 1950 ausgesprochen, daß es nunmehr darauf ankommt, sich auf die uns alle bewegenden entscheidenden Fragen unserer Zeit, nämlich den Kampf für den Frieden, die Herstellung der nationalen Einheit und die fortschrittliche Entwicklung Deutschlands zu konzentrieren. Der Umschwung, den die zweite Kulturverordnung herbeiführen sollte, bestand darin, daß all das, was seit 1945 an Ansätzen einer fortschrittlichen demokratischen Kultur entwickelt wurde, auf der Grundlage der entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Umwälzung, auf der Grundlage eines engen Bündnisses zwischen Werktätigen und Intelligenz zum beherrschenden Faktor unseres gesamten Kulturlebens wird. Der endgültige Sieg der fortschrittlichen Kräfte in der Kultur, die Durchdringung aller ihrer Gebiete

mit einem neuen demokratischen Inhalt ist das von der Kulturverordnung 1950 erstrebte Ziel. Der ideologischen und organisatorischen Erreichung dieses Ziels dienten ihre Maßnahmen.

#### **IV. Der Fünfjahrplan als Perspektive für die Entwicklung Deutschlands**

Bereits fünf Monate nach dem Erlass der Kulturverordnung von 1950 erfolgte die Bekanntgabe des Fünfjahrplans: ein Ausdruck der außerordentlichen Schnelligkeit unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Auf kulturellem Gebiet wurden weitreichende Fortschritte erzielt. An den Schulen und Universitäten ist eine Wendung eingetreten, die keinen Vergleich mit dem Zustand von vor zwei Jahren zuläßt. Frühere Aufgaben sind zum Teil überholt. Deshalb stellt uns der Fünfjahrplan auch auf kulturellem Gebiet neue und größere Aufgaben.

**Das ständig steigende Entwicklungstempo**

Der Zweijahrplan, der vorsah, im Jahre 1950 einen Produktionsstand der Industrie in Höhe von 81% im Verhältnis zu 1936 zu erreichen, wurde in eineinhalb Jahren mit 106,8% erfüllt. Dieser Erfolg ist der Zusammenarbeit aller Volksschichten, insbesondere der Arbeiter, zu danken. Er ist der Ausdruck des Umschwunges im Denken und im Verhältnis zur Arbeit. Menschen mit einem neuen Bewußtsein sind herangewachsen; die Plattform für unser großes Aufbauwerk war geschaffen.

**Die Übererfüllung des Zweijahrplans**

Der Fünfjahrplan ist der große Plan des Kampfes um die Gestaltung eines friedlichen, fortschrittlichen Deutschlands, in dem nach Beseitigung der Kriegsfolgen das Lebensniveau des Volkes das Lebensniveau im imperialistischen Deutschland bedeutend übertreffen wird.

**Die Hauptaufgaben des Fünfjahrplans**

Die Hauptaufgaben in den Jahren 1951 bis 1955 sind:

Die industrielle Produktion soll in der Zeit des Fünfjahrplans auf 190 Prozent im Vergleich zum Stand von 1950 gebracht werden, also auf das Doppelte der Produktion von 1936.

Die Hektarerträge in der Landwirtschaft sollen um durchschnittlich 25 Prozent gesteigert werden.

Die Arbeitsproduktivität soll um 60 Prozent steigen.

In der volkseigenen Industrie soll im Jahre 1955 eine Senkung der Selbstkosten von mindestens 23 Prozent gegenüber dem Jahre 1950 erreicht sein.

Der Lebensstandard der Bevölkerung wird verbessert, indem das Volkseinkommen auf mehr als 160 Prozent im Verhältnis zu 1950 erhöht wird. Der Arbeitslohn der Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und Techniker wird in der gesamten Volkswirtschaft um 16,8 Prozent und in der Industrie um 20 Prozent im Verhältnis zu 1950 erhöht. Der Arbeitslohnfonds wird im Jahre 1955 insgesamt 137 Prozent im Verhältnis zu 1950 ausmachen.

In der Zeit des Fünfjahrplans ist der Gesamtumfang der großen Aufbauarbeiten mit 26,89 Milliarden DM veranschlagt. Neben den

großen Industriebauten soll der planmäßige Wiederaufbau der zerstörten Städte in der Republik erfolgen.

Für die Volksbildung und die Entwicklung der Kultur werden im Jahre 1955 40 Prozent mehr Mittel verausgabt als 1950.

Im Laufe der Jahre 1951 und 1952 wird schrittweise der freie Handel mit allen Nahrungsmitteln und Industriewaren zu einheitlichen Preisen eingeführt.

Der Fünfjahrplan ist damit der grandiose Plan des Aufstiegs aus eigener Kraft.

Er wird durch den nie dagewesenen Aufschwung der Friedenswirtschaft und des kulturellen Lebens die demokratische Ordnung in der Deutschen Demokratischen Republik weiter festigen.

**Seine Bedeutung  
für die Kultur**

Der Fünfjahrplan wird die fortschrittliche deutsche Wissenschaft, unsere Kultur und Kunst zu hoher Blüte bringen und der Entwicklung einer wahren Volkskultur dienen. Er hat zur Voraussetzung, daß die Masse der werktätigen Bevölkerung sich eine hohe Bildung und technische Qualifikation erwirbt.

Im Fünfjahrplan ist eine derartige Erhöhung der Qualität des Schulunterrichts, der fachlichen, der wissenschaftlichen Forschung vorgesehen, daß die Entfaltung aller Fähigkeiten in unserem Volke, vor allem in unserer Jugend, gewährleistet wird. Die junge Intelligenz aus den Reihen der Arbeiter und Bauern, besonders die Aktivisten, die jungen Wissenschaftler, die jungen Schriftsteller, die jungen Künstler werden besonders gefördert. Die Schul- und Lehrbücher sollen auch auf die Höhe der fortgeschrittensten Wissenschaft gebracht werden. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte werden die Errungenschaften der Kultur breitesten Massen des Volkes vermittelt.

**Der Plan als Waffe  
des Kampfes  
der  
Nationalen Front**

Damit wird zugleich der Kampf für ein einheitliches, friedliebendes, demokratisches und unabhängiges Deutschland verstärkt. Der Fünfjahrplan wird der Bevölkerung Westdeutschlands, insbesondere der Arbeiterschaft, das leuchtende Beispiel sein, wie das ganze deutsche Volk ohne imperialistischen Marshallplan, ohne Besatzungsstatut, ohne anglo-amerikanische Militärgouverneure und ohne Verschuldung an das Auslandskapital glücklich leben kann.

Der Fünfjahrplan erbringt dem ganzen deutschen Volk den Beweis, daß alle unsere Lebensfragen lösbar sind, wenn das Volk selbst bestimmt und auf der Grundlage einer friedlichen und fortschrittlichen demokratischen Ordnung den Aufbau aus eigener Kraft durchführt.

So ist der Fünfjahrplan zugleich der Plan des Kampfes zur Überwindung der Spaltung Deutschlands, zur Herstellung der Einheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage. Er entspricht voll und ganz den nationalen Interessen unseres Volkes.

**Zusammenarbeit  
mit den  
friedliebenden  
Völkern**

Der Fünfjahrplan ist auf freundschaftliche Beziehungen und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den Ländern des Friedenslagers begründet. Die Zugehörigkeit der Deutschen Demokratischen Republik zur großen Familie der friedliebenden Völker ermöglicht diesen Neuaufbau aus eigener Kraft und ver-

hindert jede Abhängigkeit und Verschuldung gegenüber imperialistischen Mächten. Er sichert unsere Friedenswirtschaft gegen die Krisen, die von den Ländern ausgehen, in denen das Finanzkapital herrscht.

## V. Die Entwicklung in Westdeutschland

Die große und weitgehende Bedeutung des Fünfjahrplans auch in bezug auf seine kulturellen Ziele wird besonders deutlich, wenn man ihn mit der Entwicklung Westdeutschlands vergleicht. Es ist nicht gelungen, den Weg einer fortschrittlichen demokratischen Entwicklung in ganz Deutschland zu beschreiten. Trotz der feierlichen Unterzeichnung des Potsdamer Abkommens haben die westlichen Besatzungsmächte dies verhindert.

In Westdeutschland wurde der „Rat der Götter“ nicht entmachtet, sondern als Treuhänder der ausländischen Monopole in seiner alten Stellung belassen. Unter dem Tarnmantel der „Konzernentflechtung“ wurden die deutschen Monopole in den Besitz der amerikanischen Trusts übergeführt. Durch sie beherrschen die amerikanischen Rüstungsindustriellen die deutsche Wirtschaft.

**Marshallplan-  
wirtschaft**

Jeder sieht heute klar, was fortschrittliche Kräfte bereits vor drei Jahren erkannten: der Marshallplan ist keine philanthropische Maßnahme, sondern die Waffe, mit der die USA-Imperialisten die deutsche Wirtschaft unter ihr Kommando bringen. Steigende Preise, sinkende Löhne und Arbeitslosigkeit sind der Ausdruck der im Gefolge des Marshallplans nach Westdeutschland exportierten Krise, in die der amerikanische Imperialismus geraten ist.

Die amerikanischen Monopolisten schrecken nicht vor den grausamsten Verbrechen zurück, wenn es darum geht, die Wirtschaftskrise, die ihnen droht, hinauszuschieben. Jeder kennt heute die ungeheuerlichen Greuelthaten, die uniformierte Mörder unter der Anführung Mac Arthurs für das Prosperieren der amerikanischen Rüstungsindustrie am heldenhaft kämpfenden koreanischen Volke verüben.

**Remilitarisierung**

Nach einem authentischen Ausspruch McCloy's ist dem deutschen Volk das gleiche Schicksal zgedacht.

Jeder Tag bringt neue Beweise, welche drohende Form die Kriegsvorbereitungen der Amerikaner in Westdeutschland schon angenommen haben. Bau von Kasernen anstatt von Arbeiterwohnungen, Herstellung von Panzern und Waffen anstelle von Gebrauchsgütern und Einberufungen zum Militärdienst anstatt Arbeit — alles dies senkt den Lebensstandard der westdeutschen Bevölkerung noch mehr. Drückende Steuerlasten gestatten den ständig zahlreicher werdenden Besatzungssoldaten ein Leben in Saus und Braus.

Unter derartigen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Abneigung und der Haß der auf diese schamlose Weise ausgebeuteten Westdeutschen auf ihre „Befreier“ ständig steigt. Der Kampf gegen die Remilitarisierung erfaßt auch in Westdeutschland immer größere Teile der Bevölkerung. Es sind besonders die Ar-

beiter, die in der „Ohne uns“-Bewegung die ganze friedliebende Bevölkerung zusammenschließen. Der Kongreß gegen die Remilitarisierung in Essen dokumentierte die Ausdehnung und die Kraft der westdeutschen Friedensbewegung.

**Kolonialpolitik**

Die Kriegspläne der Amerikaner datieren selbstverständlich nicht erst von gestern; Schritt für Schritt wurde die Kriegspolitik vorangetrieben. Es war zu erwarten, daß das deutsche Volk sich nicht willenlos vor den Dschaggernauth-Wagen der amerikanischen Kriegsbrandstifter spannen lassen würde. Deshalb wurde den Westdeutschen auch nicht die Bildung einer souveränen Regierung gestattet. Mit der Bonner Verfassung versuchte man, den deutschen Demokraten Sand in die Augen zu streuen. Oberstes Gesetz in Westdeutschland ist in Wirklichkeit die Willkür der herrschenden Kreise der USA. Das Besatzungsstatut sorgt dafür, daß der Westen unseres Vaterlandes unter härtester kolonialer Ausbeutung leidet. Die Rechtlosigkeit unserer westdeutschen Brüder soll den Imperialisten dafür garantieren, daß sie den Krieg, den sie so notwendig brauchen, doch noch beginnen können. Darum wurde Deutschland gespalten, darum wird dem deutschen Volke der Friedensvertrag verweigert und durch das Besatzungsstatut für Westdeutschland ersetzt, darum darf die Adenauer-Regierung nur mit der Erlaubnis der Hohen Kommissare auf dem Petersberg handeln.

**Kulturzersetzung**

Ein starkes Hindernis für diesen Versuch der nationalen Unterdrückung stellt sich in den USA in unserer einen deutschen Kultur entgegen. Deshalb werden große Mittel darauf verwendet, jedes kulturelle Leben in Westdeutschland und Westberlin zu zersetzen. Erotische Tänze und pornographische Literatur, Verbrecherromane und Gangsterfilme sind die Mittel, mit denen die letzten Reste deutscher Kultur im Westen erschlagen werden.

**Die Lage  
der Intelligenz**

Diese ganze Entwicklung wirkt sich natürlich auf die Kulturschaffenden in Westdeutschland, auf die ganze westdeutsche Intelligenz aus.

Dem Monopolkapital ist die Intelligenz nur soweit interessant, wie sie sich unmittelbar für den Profit einspannen läßt. Der kulturelle Niedergang Westdeutschlands hat seine Ursache in der Knebelung und Umnebelung des deutschen Nationalbewußtseins. Der widersinnigen und amoralischen Gesellschaftsordnung Westdeutschlands, die mit der Verarmung der Armen die Bereicherung der Reichen begünstigt, sind alle intellektuellen Menschen, die nicht dem Profit der Monopolherren dienen, uninteressant. Deshalb leidet die Blüte der deutschen lernenden und schaffenden Intelligenz dort große Not. Eine Statistik zeigt, daß nur für 7,7% der bayerischen Studenten das Studium finanziell gesichert ist.

Aus westdeutschen Schriftstellerkreisen wurde gemeldet, daß um die Jahreswende 1949/50 das monatliche Durchschnittseinkommen eines freischaffenden Schriftstellers 15,— DM betrug. Es ist seitdem bestimmt nicht gestiegen.

„Daß wir noch leben, ist ein Wunder“, schrieb in der Frankfurter Zeitung vom 14. Januar ein Künstler im Namen der ungezählten

Maler, Bildhauer und Graphiker, die besonders seit der Währungsreform in kaum vorstellbarer Not leben.

Alle Kreise der Intelligenz in Westdeutschland sind von erschütterndem Elend betroffen. Die „Stuttgarter Zeitung“ berichtete, daß es in Westdeutschland 20 000 Ärzte zuviel gäbe. Auf dem 53. Deutschen Ärztetag wurde offiziell festgestellt, daß es in Westdeutschland gegenwärtig 5000 stellungslose Jungärzte gibt, 8000 faktisch nicht bezahlte Jungärzte in Volontärstellung und rund 10 000 untertariflich bezahlte und nur provisorisch angestellte Ärzte. Dabei handelt es sich bei diesen sogenannten Jungärzten um solche, deren Lebensalter meist zwischen 30 und 40 Jahren liegt. Viele Hunderte Ärzte kleben Tüten oder richten sich als Blutspender bei einer Rate von 10,— DM für 100 ccm langsam, aber sicher zugrunde. Ärzte als Kellner, Taxichauffeure und vor Auswanderungsbüros, Ärzte ohne jede Hoffnung für sich und ihre Entwicklung — das ist das reale Bild der Lage der Wissenschaftler in Westdeutschland.

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ schrieb am 20. April 1950, daß von den 2200 Studenten, die jährlich Hessens Universitäten und Abschlußprüfungen verlassen, 1000, also fast die Hälfte, „abgehen ohne die mindeste Aussicht auf einen entsprechenden späteren Berufsplatz“.

Von einer Änderung der sozialen Zusammensetzung der akademischen Jugend ist ebenfalls keine Rede. Der Dozent an der Universität Göttingen, Dr. Hermann Bollnow, schrieb im Märzheft der Zeitschrift „Studium Generale“, daß 40 Prozent der Studierenden ehemalige Offiziere sind. Bollnow sprach von einer „Geldbeutel-auslese“. Der Unterschied zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Westdeutschland tritt deutlich zutage, wenn wir die soziale Zusammensetzung der Hörer an den Universitäten Göttingen und Jena vergleichen. Danach ergibt sich im Sommersemester 1949 (in Prozenten)

	Göttingen	Jena
Akademiker-, Beamten- und Angestelltenkinder	95,4	39,4
Handwerkerkinder	2,4	10,0
Arbeiterkinder	2,2	44,0
Bauernkinder	—	6,6

Die angeführten Zustände beweisen, daß unter der Herrschaft der Rüstungsindustriellen die Intelligenz nur soweit Arbeit findet, wie sie sich bedingungslos in den Dienst der Kriegsvorbereitung stellt.

## VI. Die neue Stellung der Intelligenz in der Deutschen Demokratischen Republik

Die Deutsche Demokratische Republik hat mit diesen Zuständen gebrochen; hier, wo zum erstenmal die Arbeiterschaft eine entscheidende gesellschaftliche Stellung einnimmt, verschafft sie gleichzeitig den Intellektuellen neue gesellschaftliche Aufgaben.

**Anerkennung  
der Leistungen  
der Intelligenz**

Das ist durchaus kein Widerspruch; denn nur eine Regierung, die der Arbeit den ersten Platz einräumt, kann auch die schöpferische Arbeit der technischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Intelligenz gebührend würdigen.

Wir brauchen unsere Aufmerksamkeit nur auf die Polemik zu lenken, die der Generalsekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Walter Ulbricht, auf deren III. Parteitag gegen jene rückständigen Gewerkschaftsfunktionäre führte, die noch nicht das richtige Verhältnis zur Intelligenz gefunden haben:

„Im Namen des Politbüros der SED erkläre ich ausdrücklich“, so sagte Ulbricht, „daß die Intelligenz entsprechend ihren Leistungen, die sie sich in langem, mühevollen Studium erworben hat, Anspruch auf einen höheren Lebensstandard hat.“

An dieser Stelle verzeichnet das Protokoll „großen Beifall“. In der gleichen Rede heißt es an anderer Stelle: „Überall, wo eine feindliche Stellungnahme gegen die Intelligenz herrscht, sind unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um die Hintermänner festzustellen. Wir bitten die technische Intelligenz, alle Fälle von Korruptionsangeboten aus gegnerischen Kreisen zu melden, damit wir den Agenten ein für allemal das Handwerk legen können.“

Zeigen diese Vorgänge auf dem Parteitag der SED, zeigen die zahlreichen Maßnahmen der Deutschen Demokratischen Regierung nicht eine neue und erhebende gesellschaftliche Erscheinung an, nämlich den Beginn des Bündnisses zwischen Arbeiterschaft und Intelligenz?

**Schädliche  
Vorurteile**

Dafür bedarf es zwar noch der Niederlegung mancher Schranken. In gewissen Kreisen der Arbeiterschaft gibt es noch Vorurteile gegen die Intelligenz, Vorurteile, die aus der falschen politischen Haltung vieler Geistesarbeiter in der Vergangenheit herrühren. In jenen Kreisen erinnert man sich an den Aufruf der 93 Professoren, Dichter und Künstler, die 1914 Goethe, Beethoven und Kant als Kronzeugen für den wilhelminischen Imperialismus beschworen und das Volk mit schönen Worten für eine verruchte Sache zu sterben aufriefen. Die Arbeiter wissen, daß viele Intellektuelle in irgendeiner Form aktiv das Naziregime und seinen Krieg unterstützten.

Jene Arbeiter übersehen jedoch, daß der Monopolkapitalismus bewußt die Intellektuellen in den Elfenbeinturm versetzte, eben um sie von der lebendigen Verbindung mit dem Volke, mit den Werktätigen, abzuschneiden.

Heute gilt es, diese falschen sektiererischen Einstellungen sowohl unter den Arbeitern wie in der Intelligenz zu überwinden. Entscheidend für die Beurteilung eines Menschen ist heute seine Teilnahme am Kampf für den Frieden und seine Mitarbeit am Aufbau einer glücklichen Zukunft. Allein von diesem Gesichtspunkt kann man die Intelligenz und ihre Aufgaben beurteilen.

Was war in der Vergangenheit die Schwäche des deutschen Geistesarbeiters? Ihm gebrach es wahrhaftig nicht an hervorragenden fachlichen Qualitäten. Im Gegenteil, der deutsche Techniker,

der deutsche Forscher genossen mit Recht Weltruf. Woran es dem deutschen Intellektuellen fehlte, war das Verständnis für sein Verhältnis und sein Verhalten zum Volk.

Gerade hierin ist bei uns ein großer Umschwung eingetreten. Denn die technische Intelligenz zum Beispiel lernt jetzt einen neuen Arbeiter kennen, unsere Aktivisten, die schon nach Hunderttausenden zählen, jene neuen Arbeiter, die sich verantwortlich fühlen für die ganze Fabrik, in der sie arbeiten, ja, verantwortlich für die ganze Heimat. Es ist jener Arbeitertyp, der jeden Tag neue Siege über das Alte erringt durch die Methode des Schnelldrehens, durch die Anwendung der Dreiermethode beim Wohnungs- und Fabrikbau, durch ein neues System der besseren Ausnutzung der Lokomotiven, die dadurch eine Tagesleistung von 500 km erreichen, durch einen verkürzten und verbilligten Herstellungsprozeß der Azetongewinnung in den chemischen Bunawerken Schkopau, durch die riesige Zahl meist sehr nützlicher Verbesserungsvorschläge, die von einzelnen Arbeitern gemacht werden.

**Die Rolle  
des Aktivisten**

Unsere Schriftsteller und Dichter finden heute ihre Themen in den Betrieben, und ihre Werke werden von Millionen Werktätigen gelesen und diskutiert. Die Bildenden Künstler gehen in die Betriebe, um den schaffenden Menschen unserer neuen Gegenwart zu gestalten, und so entsteht zwischen Intelligenz und Werktätigen ein reales Arbeitsbündnis, das dem Volke dient.

Entscheidend für die Festigung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und der Intelligenz ist das Verhältnis der alten zur neuen Intelligenz. Worauf es hierbei ankommt, ist, daß sich ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen der alten und der neuen Intelligenz entwickelt. Die aus Arbeiter- und Bauernkreisen hervorgegangene Intelligenz soll nicht etwa die alte Intelligenz verdrängen; die Aufgaben sind so gewaltig, daß sie nur durch die Anspannung aller Kräfte gelöst werden können. Wer soll die im Fünfjahrplan vorgesehenen 120 000 neuen wissenschaftlich und technisch hochqualifizierten Kräfte ausbilden, wenn nicht die alte Intelligenz? Wer soll ihr dabei zur Seite stehen und sie unterstützen, wenn nicht die in immer größerer Zahl aus unseren Universitäten hervorgehende neue Intelligenz? Zusammenarbeit aller fortschrittlichen Menschen überwindet auch auf diesem Gebiet alle Schwierigkeiten.

**Alte und neue  
Intelligenz**

Durch diesen Wandel im Bewußtsein sowohl der Werktätigen als auch der Intelligenz lösen sich die Spannungen, die zwischen beiden bestanden.

## **VII. Die Aufgaben der Wissenschaft und der Volksbildung**

Im Fünfjahrplan haben die Kulturaufgaben eine große Bedeutung, weil die gewaltigen schöpferischen Aufgaben, die im Plan festgelegt sind, nur erfüllt werden können, wenn eine fortschrittliche deutsche Kultur entwickelt und diese zur Sache des Volkes wird.



**Lernen!** Heute sehen wir überall in den Industriezentren, in den Schulen und im Dorfe einen großen Wettbewerb im Lernen. Noch niemals gab es ein so ernsthaftes Streben in unserem Volke, sich mit der fortschrittlichen Wissenschaft vertraut zu machen.

Mit dem Fünfjahrplan setzen wir uns das Ziel, die kulturelle Rückständigkeit und die Kulturzersetzung, die durch die Herrschaft der deutschen faschistischen Monopolherren und Junker herbeigeführt wurde, endgültig zu überwinden und eine fortschrittliche deutsche Kultur für unser ganzes deutsches Vaterland zu entwickeln. Noch nie in der Geschichte unseres Volkes erlebten wir ein derartiges tiefes Bemühen zu lernen. 1951 wird das Jahr des Lernens für alle, für die Fachleute, für die Jugend und für die Verwaltungsangestellten. Walter Ulbricht forderte zur Lösung dieser Aufgabe, die noch im ersten Jahr des Fünfjahrplans erfolgen soll:

1. alle aufbauwilligen Kräfte müssen die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung studieren, damit sie den Weg kennenlernen, den wir beschreiten müssen, um zu einem besseren Leben zu gelangen;
2. alle müssen sich ein hohes Fachwissen aneignen und die neuen Arbeitsmethoden studieren;
3. es darf keinen Jugendlichen geben, der nicht eine gründliche fachliche und wissenschaftliche Ausbildung erhält;
4. die Mitarbeiter des Staatsapparates müssen entsprechend den großen Aufgaben des Fünfjahrplans lernen, besser zu arbeiten.

**Die Grundaufgaben auf kulturellem Gebiet** Die Grundaufgaben des Fünfjahrplans auf kulturellem Gebiet faßte Walter Ulbricht in folgenden vier Punkten zusammen:

1. es gilt, die Reste der Rassenideologie, der imperialistischen Denkweise, die Bestrebungen, mittelalterliche Gebräuche wieder einzuführen, und die Erscheinungen der Zersetzung der Kunst, wie sie vor allem aus Amerika importiert werden, zu überwinden.
2. Es gilt, die humanistischen Traditionen zu pflegen, die Werke unserer großen Klassiker der Literatur, der Musik und der Kunst dem Volke zu vermitteln.
3. Es gilt, durch die Entwicklung einer neuen fortschrittlichen Literatur, Kunst und Musik unseren heldenhaften Kampf gegen den Imperialismus, gegen Versklavung und nationale Unterdrückung, das Große der demokratischen Umwandlung, des Neuaufbaus, der neuen Menschen und ihrer gegenseitigen Beziehungen zu gestalten und dadurch die Volksmassen zu erziehen und die in ihnen ruhenden unerschöpflichen Kräfte zur Entfaltung zu bringen.
4. Es gilt, unserem Volke die Kultur der Sowjetunion und der Länder der Volksdemokratie sowie das Schaffen der antiimperialistischen Schriftsteller und Künstler zu vermitteln.

Der gesamte Kulturneubau wird auf allen Gebieten in einem neuen bisher ungekannten Tempo durchgeführt. Dabei wird unsere Kulturarbeit eine bedeutende Verbreiterung erfahren.

Für unsere Industrie brauchen wir ein Ansteigen der gelernten Arbeiter auf 75 Prozent. Ungelernte Arbeiter soll es nicht mehr geben. Sie werden in Kursen zu Facharbeitern ausgebildet. Facharbeiter erweitern ihre Kenntnisse bis zum Niveau der technischen Intelligenz.

**Ausdehnung  
des  
Volksbildungs-  
wesens**

Ein Plan für die Entwicklung des Fernunterrichts muß ausgearbeitet werden, und eine große Bewegung zur Verbreitung der wissenschaftlichen Kenntnisse ist mit Hilfe populärwissenschaftlicher Vorträge und Schriftenreihen zu organisieren. Diese Aufgabe ist gemeinsam vom Kulturbund, dem Volksbildungsministerium und den anderen Massenorganisationen zu lösen.

Es ist klar, daß die Ziele des Fünfjahrplans nur gemeinsam mit allen Angehörigen der Intelligenz erreicht werden können. Wird doch die Zahl der Schulen und Berufsschulen bis 1955 auf 13 400, die Zahl der Hochschulen und Universitäten von 19 auf 26 und die Studentenzahl von gegenwärtig 27 500 auf 55 000 steigen. Das erfordert, daß die Zahl der Lehrer an den Schulen und Berufsschulen von 80 000 auf 100 000 steigen wird. Was gegenwärtig an wissenschaftlicher, pädagogischer und schöngeistiger Literatur herausgegeben wird, ist qualitativ beachtlich und quantitativ nicht wenig, da es sich in diesem Jahr um etwa 20 Millionen Bände handelt. 1955 wird die Auflage dieser Literatur auf 40 Millionen verdoppelt werden. Das alles wird dadurch ermöglicht, daß die staatlichen Mittel für die Volksbildung und Entwicklung der Kultur auf annähernd 8¼ Milliarden DM für den Fünfjahrplan festgesetzt sind.

Für das Gesundheitswesen werden in den nächsten fünf Jahren annähernd drei Milliarden DM ausgeworfen, mit denen 443 neue Krankenhäuser und Polikliniken, zahlreiche neue Erholungsheime und ein dichtes Netz von Kinderkrippen geschaffen werden. Zentrale Institute zur Erforschung und Bekämpfung des Krebses, der Tuberkulose und der Erforschung neuer medizinischer Mittel werden errichtet werden, die Zahl der Ärzte wird von 6900 auf 13 000 und die des mittleren medizinischen Personals von 43 000 auf 66 000 steigen; entsprechend wird die Zahl der Studenten an den medizinischen Fakultäten erhöht.

**Gesundheitswesen**

Wir brauchen qualifizierte leitende Kader für unsere großen Betriebe, für die Organisation der Verwaltung und Planung. Zu diesem Zweck werden im Laufe der nächsten fünf Jahre 33 500 Ingenieure und Techniker für die Industrie, 10 000 für das Bauwesen und weitere 10 000 für den Verkehr ausgebildet und geschult werden.

**Technik**

Unseren Universitäten steht auch quantitativ eine grandiose Entwicklung bevor. Die Zahl der Studierenden wird von 27 500 auf 55 000 im Jahre 1955 ansteigen. Die Lehrkräfte an unseren Universitäten, die unseren Studenten die bisher von der Menschheit erarbeitete Summe von Wissen vermitteln sollen und gleichzeitig

**Universitäten**

die Forschungsarbeit weiter vorantreiben sollen, sind bereits heute überlastet. Neue Lehrkräfte müssen herangebildet werden, wenn die großen Aufgaben gelöst werden sollen.

Welche Aufgaben hiermit der technischen, der künstlerischen, der pädagogischen und der wissenschaftlichen Intelligenz gestellt werden, liegt auf der Hand. Die Intelligenz wird bei uns nicht über Mangel an Arbeit und Gehalt zu klagen haben, ihre Existenz und die ihrer Familien, ihr Aufstieg und der ihrer Kinder, ihre Wertschätzung durch das ganze Volk werden gesichert sein.

**Hebung des  
wissenschaftlichen  
Niveaus  
der Volksbildung**

Aber nicht nur eine quantitative Steigerung wird erfolgen, sondern eine wesentliche Steigerung der Qualität der Kulturarbeit in politischer und fachlicher Hinsicht wird erreicht werden.

Das aber erfordert, das wissenschaftliche Niveau im gesamten Schul- und Bildungswesen zu heben, an den Universitäten das Studium planmäßiger und disziplinierter zu gestalten durch die Schaffung und Einhaltung fester Studienpläne, die Entwicklung der seminaristischen Arbeit, die Bildung von Studiengruppen und die Verstärkung der Studienkontrolle durch die Lehrer und Assistenten.

Das Universitätsstudium muß enger mit der Praxis verbunden werden. Dazu wird es erforderlich sein, zum zehntonatigen Studienjahr überzugehen. Die Einführung von Zwischenprüfungen nach den ersten Semestern zur Erhöhung der Lerndisziplin der Studenten wird notwendig sein. Die Freundschaftsverträge zwischen Hochschulen und führenden Betrieben werden ein wirksames Mittel sein, das Bündnis zwischen Arbeitern und der Intelligenz immer fester zu knüpfen.

Neben den Seminaren fallen den Studiengruppen der FDJ eine besondere Rolle zu. Sie haben die Aufgabe, auf der Grundlage der Vorlesungen und des individuellen Studiums der Literatur oder der individuellen Experimente die Probleme gemeinsam zu diskutieren, das Fortkommen der Studenten zu kontrollieren und so durch gemeinsame Arbeit das Niveau des Studiums für jeden einzelnen zu erhöhen.

Um in den Oberschulen das Unterrichtsniveau zu heben, muß man mehr Neulehrer für den Unterricht an Oberschulen ausbilden, einen Teil der Oberschulen an Industriezentren verlegen, um mehr Arbeiterkindern die Möglichkeit zu geben, diese zu besuchen, und mehr Stipendien für Arbeiterkinder zum Besuch der Oberschulen gewähren. Durch eine enorme Förderung der Lehrerausbildung muß den Lehrern die Möglichkeit gegeben werden, sich Ergebnisse der fortschrittlichen Wissenschaft anzueignen. Weiter gilt es, neue Schulbücher zu schaffen, vor allen Dingen auf dem Gebiete der Geschichte, der Biologie und des Deutschunterrichtes.

**Förderung der  
fortschrittlichen  
Wissenschaft**

Die wichtigsten gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnisse müssen dabei für jeden jungen Menschen zum selbstverständlichen Bestandteil seines Wissens werden. Erst die Kenntnis der gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze als Allgemeingut aller sichert uns gegen Mystizismus und Irrationalismus und gibt unserem Volk die Möglichkeit, sein Schicksal selbst zu gestalten. Darum dürfen

unsere Forschungsstätten nicht mehr in objektivistischer Weise neue fortschrittliche Auffassungen neben alten und reaktionären Lehren vertreten, sondern die fortschrittliche Wissenschaft muß herrschen.

Denn auf keinem Gebiete kann es eine fruchtbringende Arbeit geben, wenn der Wissenschaftler nicht auf dem Boden einer festbegründeten Weltanschauung steht und bewußt für die Wahrheit und den Fortschritt eintritt. Die weltanschauliche Grundlage, von der die Forscher ausgehen, ist entscheidend für den Erfolg oder Mißerfolg ihrer Arbeit. So sagt Max Planck 1935 in seinem Vortrag „Die Physik im Kampf um die Weltanschauung“:

„Daher wird die Weltanschauung des Forschers stets auf die Richtung seiner wissenschaftlichen Arbeit mitbestimmend einwirken; und es ist selbstverständlich, daß dann auch umgekehrt die Resultate seiner Forschung nicht ohne Einfluß auf seine Weltanschauung bleiben können.“

Den bürgerlichen Wissenschaftlern ist es bisher nicht gelungen, sich zu der den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung entsprechenden Weltanschauung durchzuringen. Und doch ist bereits vor hundert Jahren die wissenschaftlich begründete Weltanschauung entwickelt worden: der Marxismus. Und vor 47 Jahren schrieb der große Schüler von Karl Marx, Wladimir Iljitsch Lenin, die Sätze:

„Die Lehre von Marx ist allmächtig, weil sie richtig ist. Sie ist in sich abgeschlossen und harmonisch, sie gibt den Menschen eine einheitliche Weltanschauung, die sich mit keinerlei Aberglauben, keinerlei Reaktion, keinerlei Verteidigung bürgerlicher Knechtung vereinbaren läßt.“

(W. I. Lenin, „Marx-Engels-Marxismus“, Dietz Verlag, Berlin, 1946, S. 48/49.)

Diese erste und einzige wissenschaftlich begründete Weltanschauung ist der dialektische Materialismus. An den Universitäten der Deutschen Demokratischen Republik haben alle die Möglichkeit, sich die notwendige weltanschauliche Grundlage für ihre wissenschaftliche Arbeit zu erwerben. Unsere studierende Jugend wird mit der einzig wissenschaftlichen Weltanschauung bekannt gemacht; denn der Marxismus-Leninismus, die dialektisch-materialistische Weltanschauung, hat an unseren Universitäten Einzug gehalten und wird dank seiner wissenschaftlichen Werbekraft immer weiter vordringen. Wir müssen alles daransetzen, daß sich das bittere Wort von Max Planck bei uns als unrichtig erweist, das er in seiner Selbstbiographie niederlegte:

„Eine neue wissenschaftliche Wahrheit pflegt sich nicht in der Weise durchzusetzen, daß ihre Gegner überzeugt werden und sich als belehrt erklären, sondern vielmehr dadurch, daß die Gegner allmählich aussterben und daß die heranwachsende Generation von vornherein mit der Wahrheit vertraut gemacht ist.“ (Seite 22.)

## VIII. Die Kunst im Fünfjahrplan

**Das Neue  
sichtbar machen!**

Auch auf dem Gebiete der Künste spiegelt sich das Ringen um ein neues Fundament und den neuen Inhalt. Indem sie den Menschen und seine Entwicklung in den verschiedensten Abbildern gestaltet, trägt die Kunst zur Erkenntnis des Menschen und zur Formung seines Bewußtseins bei. Sie kann das Neue im ersten Ansatz der Entwicklung sichtbar machen. Aber nur auf der Grundlage einer tieferschürfenden realistischen Auffassung wird die Kunst, die Wirklichkeit verstehend, sich bis zu dem Grade der Wahrheit durchringen, der allein der künstlerischen Leistung Größe und Dauerhaftigkeit verleiht. In diesem Sinne ist der Realismus unserer Kunst keineswegs die Frage einer Stildiskussion. Hier geht es um die Grundlage der großen gesellschaftlichen Bedeutung der Kunst und des Künstlers. Bücher und Bilder, Theater, Film und Musik können Entscheidendes für die Zukunft unseres Volkes leisten, wenn sie den Menschen helfen, die Gegenwart und ihre Aufgaben zu erkennen, wenn sie ein wirklicher Führer im Kampf für den Frieden und für die demokratische Gestaltung unseres Lebens werden.

**Überwindung  
des Formalismus**

Ohne die restlose Überwindung aller formalistischen Tendenzen ist eine solche Entwicklung nicht möglich. Der Inhalt unserer Literatur, die Bedeutung unserer Literaturkritik, der Spielplan unserer Theater und unserer Opernhäuser — auch das künstlerische Laienschaffen — müssen einen klar ausgeprägten fortschrittlichen Charakter gewinnen. Wir können dieses Ziel nur bei einem gleichzeitigen umfassenden Kampf gegen alle reaktionären Elemente und gegen alle Erscheinungen des „Amerikanismus“ und des Kosmopolitismus erreichen, die nicht nur zur nationalen Entwurzelung und damit zur Zerstörung der Grundlagen unserer Kultur führen, sondern im Dienst der amerikanischen Welt Eroberungspläne unser Volk zu einer Herde heimatvergessener Söldner machen sollen. Bei der Abwehr dieses amerikanischen Angriffes auf unsere nationale Kultur werden uns vornehmlich zwei Dinge eine große Hilfe sein: erstens die Pflege unserer humanistischen Traditionen und unserer großen Klassiker und zweitens die enge Freundschaft und der Erfahrungsaustausch mit der Sowjetunion und ihrer reichen Kultur.

**Wie wird sich die  
neue deutsche  
Kultur entwickeln?**

Grundlegend für das Verständnis dieser Probleme sind die Ausführungen, die der Präsident des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, Johannes R. Becher, auf dem III. Parteitag der SED machte:

„In der Adresse des Generalissimus Stalin anlässlich der Gründung unserer Republik heißt es: ‚Die Erfahrung des letzten Krieges hat gezeigt, daß das deutsche und das sowjetische Volk in diesem Kriege die größten Opfer gebracht haben, daß diese beiden Völker die größten Potenzen in Europa zur Vollbringung großer Aktionen von Weltbedeutung besitzen.‘ Die Potenz eines Volkes aber drückt sich nicht nur in seiner wirtschaftlichen Leistung, in seiner technischen Vervollkommnung aus. Zur Potenz eines Volkes

gehört auch seine moralische Kraft, zählen auch seine geistigen, kulturellen Energien. Zur Potenz eines Volkes gehört somit auch die Macht, die es geistig-kulturell darstellt. Um in den Besitz einer großen Potenz zu gelangen und große Aktionen von Weltbedeutung zu vollbringen, ist es für uns Deutsche unerläßlich, auch unsere großen Kulturwerte wiederzuentdecken und im Verein mit neuen Kulturschöpfungen, die der Größe unserer Zeit entsprechen, unser kulturelles Leben umzubilden und neuzugestalten.

1. Die Zeiten sind endgültig vorbei, daß die Kultur nur das Privileg einer verhältnismäßig kleinen Schicht war. Es kann und wird keine neue deutsche Kultur geben, die nicht den Dienst am Volk als ihre höchste Sendung betrachtet und die nicht in der Zugänglichmachung der Bildungs- und Wissensschätze für alle ihre wesentlichste Verpflichtung sieht. Es kann und wird keine neue deutsche Kultur geben, die nicht der Ausdruck ist der Nöte und Leiden, der Freuden und der Hoffnungen des arbeitenden Menschen — eine neue deutsche Kultur wird aufs engste mit dem Leben unseres Volkes verbunden sein, sie wird ein organischer Bestandteil des Volkslebens selber sein. **Engste Verbindung mit dem Volk**
2. Eine neue deutsche Kultur kann nicht aus dem Nichts heraus entstehen. Sie wird sich zurückbesinnen müssen auf die besten Traditionen unseres Volkes. Wir werden zu unterscheiden haben zwischen dem, dem nur noch eine historische Bedeutung zukommt, und zwischen dem, was wir aus der Vergangenheit übernehmen und uns schöpferisch aneignen können. Es kann keine neue deutsche Kultur entstehen ohne nationale Tradition. **Besinnung auf die nationalen Traditionen**
3. Es wird und kann aber eine neue deutsche Kultur nur entstehen, wenn sie die freiheitlichen Traditionen aller Völker aufnimmt, und es kann und wird eine deutsche Kultur entstehen nur dann, wenn in ihr vor allem die kulturellen Errungenschaften der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die Errungenschaften des Sozialismus als die Kulturschöpfungen einer neuen, für die ganze Menschheit vorbildlichen Lebensordnung enthalten sind. Dieser Punkt, kann man sagen, steht in keinem Widerspruch zur Frage der Notwendigkeit der Aneignung unseres Erbes, unserer besten nationalen Traditionen. Im Gegenteil, die Ehre und der Stolz unserer großen humanistischen Tradition bestehen eben gerade darin, weltaufgeschlossen zu sein und in sich die besten Elemente aller Volkskulturen der Welt aufgenommen zu haben. Ein Umschwung auf allen Gebieten unseres kulturellen Lebens, die Entstehung einer neuen deutschen Kultur — und das scheint mir notwendig, besonders ausdrücklich nochmals zu betonen — kann nur erfolgen, wenn das deutsch-sowjetische Freundschaftsbündnis auf politischem Gebiet sich ergänzt und **Welt-aufgeschlossenheit, Auswertung der Erfahrungen der Sowjetkultur**

auswirkt in ein deutsch-sowjetisches Freundschaftsbündnis auf kulturellem Gebiet, und wenn die Bereitschaft unsererseits vorhanden ist, aus der Sowjetkultur auf allen ihren vielartigen Gebieten zu lernen und diese Errungenschaften schöpferisch in unseren eigenen Kulturleistungen auszuwerten und sie darüber hinaus breitesten Kreisen unseres Volkes zugänglich zu machen.

**Kampf gegen  
die amerikanische  
Kulturzersetzung**

4. Ein Umschwung auf allen Gebieten unseres kulturellen Lebens kann nur erfolgen, wenn wir, im Zeichen eines streitbaren Humanismus, uns leidenschaftlich gegen alle jene Zersetzungserscheinungen wenden, mit welchen der amerikanische Monopolkapitalismus unser schwergeprüftes Volk in Westdeutschland heimsucht. Unversöhnlicher Widerstand gegenüber dem Schund und dem Schmutz, womit unser Volk von den amerikanischen Geschäftemachern überschwemmt wird, in Verachtung und Haß gegenüber allen jenen käuflichen deutschen Kreaturen, die im Auftrag der amerikanischen Kriegstreiber unser Volk einem dritten Völkerschlachten ausliefern wollen, im Bündnis zugleich mit allen jenen deutschen Kulturschaffenden, die sich ein rechtliches Fühlen und Denken, die sich damit eine Eigenschaft vor allem bewahrt haben, die wir als intellektuelle Redlichkeit bezeichnen: nur in solch einem Kampf und in solch einem Bündnis zugleich wird eine neue deutsche Kultur entstehen, eine Entfaltung unseres kulturellen Lebens, wie es sich die Genien unserer Nation, wie es sich die besten Deutschen bisher nur geträumt haben und wie es nach Lenin „die natürliche Fortsetzung ist aller von der Menschheit im Laufe der Geschichte gesammelten Kultur- und Wissensschätze“.

**Die  
Kulturabkommen**

Eine große Hilfe in diesem Kampf sind die mit den Volksdemokratien abgeschlossenen Kulturabkommen, in deren Rahmen der Kulturaustausch ein weit stärkeres Ausmaß als bisher annehmen wird. Er wird sich nicht auf kleine Zirkel beschränken, sondern unmittelbar breite Schichten erfassen. Das Ziel des systematischen Studiums der Leistungen unserer Nachbarvölker ist die Steigerung unserer eigenen Leistungen.

**Die Aufgaben  
des Kulturbundes  
hierbei**

Dem Kulturbund erwächst bei der Realisierung der Kulturabkommen eine bedeutsame Aufgabe. Die Durchführung des Kulturaustausches wird wesentlich in seinen Händen liegen. Die Reise tschechoslowakischer Musiker durch die Deutsche Demokratische Republik wird Anlaß sein, sich in den betreffenden Städten mit der kulturellen und politischen Entwicklung unseres Nachbarlandes auseinanderzusetzen. Wie die rumänische Karikaturenausstellung Anlaß war, sich mit dem neuen Rumänien auseinanderzusetzen, wird die im April stattfindende „Ungarische Woche“ in Leipzig und Berlin dazu beitragen, die Freundschaftsbände mit Ungarn zu festigen. Alle diese Aktionen werden — genau wie die vorangegangenen — uns helfen, die deutsche Arroganz und Überheblichkeit zu überwinden, am Beispiel und in

Diskussionen die innere Bereitwilligkeit, aufzunehmen und zu lernen, erheblich fördern und so unsere eigenen schöpferischen Leistungen durch diese kulturelle Befruchtung steigern.

Wir werden die Möglichkeit haben, am konkreten Beispiel Kritik und Selbstkritik des Künstlers zu entwickeln, die künftig eine große Rolle für die gesamte künstlerische Arbeit spielen werden. Kritik und Selbstkritik werden in unserem öffentlichen Leben immer mehr in den Mittelpunkt der Forderungen rücken, um die künstlerische Arbeit mit den Interessen und Leistungen des schaffenden Volkes in Zusammenklang zu bringen. Eine Verbreiterung der Kulturarbeit ohne weltanschauliche Wandlung, ohne fortschrittlichen Inhalt des kulturellen Schaffens ist unmöglich. Der Kampf um eine demokratische Erneuerung unserer Kultur wäre erfolglos, wenn nicht mit der großen erzieherischen Hilfe der Kritik und Selbstkritik die Volksverbundenheit des künstlerischen Schaffens vertieft würde.

**Kritik  
und Selbstkritik  
auch in der Kunst**

Die Arbeit der Laienspielgruppen, Volks- und Jugendchöre, Volkstanzgruppen und Musikgruppen ist zu unterstützen und zu fördern. Die Kulturarbeit der freien Gewerkschaften in den Betrieben, Maschinenausleihstationen und auf den volkseigenen Gütern ist zu stärken, auf den Dörfern sind systematisch Kulturveranstaltungen zu organisieren. Ausstellungen und Führungen durch Museen sind zu veranstalten. Bei der Realisierung dieser Aufgaben werden die demnächst abzuschließenden Kulturabkommen zwischen dem FDGB und der FDJ einerseits und dem Kulturbund und dem ihm angeschlossenen Schriftsteller-Verband und dem Verband bildender Künstler andererseits von großem Nutzen sein.

**Förderung  
der Volkskunst**

## **IX. Der Fünfjahrplan, die größte Kulturtat unserer Geschichte**

Die historische Aufgabe des Fünfjahrplanes, die Festigung unseres friedliebenden demokratischen Staates, kann ohne die Lösung der kulturellen Aufgaben nicht erfüllt werden. Eine fortschrittliche, vom Frieden und nicht vom Krieg inspirierte Kultur wird sich in Millionen Menschen zu einer Bewußtseinspotenz entwickeln, die ihnen hilft, ihre Leistungen zu steigern und sich in ihrer Zeit zu orientieren. In dem Maße, wie eine solche Kultur vom Plan gefördert wird, wird sie den Plan fördern. Der Plan und sie selbst aber werden zu einem gewaltigen Hebel im Kampf um die Einheit Deutschlands und für den Frieden.

Während in Westdeutschland die Rüstungsaktien steigen, die Armeen der Besatzungsmächte exerzieren, Betriebe abgebaut und Armeen aufgebaut werden, demonstriert die Deutsche Demokratische Republik vor der Welt und vor allem vor Westdeutschland die Entwicklung eines friedliebenden Deutschlands, in dem das ganze Volk gemeinsam ein herrliches Land baut und beweist, daß unser Vaterland Platz und Aufstiegsmöglichkeiten für alle Deutschen bietet.



Weil dieser Staat ein Beispiel für ganz Deutschland ist, weil seine Bevölkerung in der Gewißheit des sicheren Aufstiegs lebt und weil in der Deutschen Demokratischen Republik eine Kulturarbeit geleistet wird, die ihrem tiefsten Wesen nach national, das heißt antiimperialistisch, antikosmopolitisch und antiformalistisch ist, vertritt er als Kernstaat eines künftigen geeinten Deutschlands die Interessen auch Westdeutschlands. Die Leistungen seiner Aktivistinnen, die Anstrengungen seiner Bauern, die Arbeit weiter Kreise der Gewerbetreibenden und das Schaffen seiner fortschrittlichen Intelligenz sind ein Beitrag für die Wiedervereinigung Deutschlands. Die Werke unserer besten Künstler sind Mahnrufe im Kampf für den Frieden, für die Einheit unseres Vaterlandes und für den gemeinsamen Aufbau einer schönen und glücklichen Zukunft. Durch ihre Erfolge, die sie auf Grund der Veränderungen ihrer gesellschaftlichen Ordnung und der daraus entspringenden Wandlung des Bewußtseins ihrer Bürger errungen hat, wird die Deutsche Demokratische Republik zu einem Vorbild für die Weiterentwicklung Gesamtdeutschlands; das in ihr zum Durchbruch gekommene Neue wird seine Anziehungskraft auf keinen Deutschen verfehlen.

Der Fünfjahrplan als die grandiose deutsche Perspektive des Friedens und des Wohlstandes wird durch gemeinsame Anstrengung aller fortschrittlichen Kräfte, durch den gemeinsamen Kampf der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz Menschen einer neuen Zeit erziehen und es ermöglichen, eine hohe Entwicklungsstufe unserer Gesellschaft zu erreichen. So wird der Fünfjahrplan zur größten Kulturtat unserer Geschichte und zum Wegweiser in eine friedliche und glückliche Zukunft unseres ganzen Volkes.